

## Über die Entwicklung von Pflanzengesellschaften der Siegerländer Hauberge während einer Umtriebszeit\*

W. Baumeister, Siegen-Kaan

Die seit vielen Jahrhunderten im Siegerland übliche Haubergswirtschaft — urkundlich wird sie zumindest schon für das 15. Jahrhundert erwähnt — ist gekennzeichnet durch ein Ineinandergreifen von waldbaulicher, feldbaulicher und viehwirtschaftlicher Nutzung.

Heute sind die Hauberge im Siegerland bekanntlich in einem stetigen Rückgang begriffen, ja Hauberge im eigentlichen Sinne wird man kaum noch antreffen. Geblieben ist weitgehend eine besondere Form der Niederwaldwirtschaft, wenngleich auch hier Fichtenforste immer mehr Raum gewinnen. Wirtschaftliche Umstrukturierungen beenden eine Jahrhunderte alte Tradition.

Klimaxgesellschaft für das Gebiet der Hauberge dürfte vor allem der artenarme Buchenwald (*Luzulo-Fagetum*) in seinen einzelnen Ausprägungen sein. Die Buche ist wegen ihres geringen Regenerationsvermögens den Anforderungen der Haubergswirtschaft nicht gewachsen und muß zusammen mit der für sie charakteristischen Bodenflora den anflug- und ausschlagsfähigeren Hölzern weichen. Der knapp 20jährige Rhythmus der Hauberge kommt der Eiche zugute, die hier zur dominierenden Baumart wird.

Der Traubeneichen-Birkenwald (*Quercu sessiliflorae-Betuletum* Tx. 1937) tritt in einer großen Anzahl lokalklimatisch, edaphisch und durch die Dauer der Bewirtschaftung bedingter Ausprägungen als Ersatzgesellschaft auf. Auf manchen Böden kann er bis zum Eichen-Hainbuchenwald (*Quercu-Carpinetum*) hin tendieren. Auf eine systematische Gliederung dieser Gesellschaften, die einzelnen Ausprägungen der Ausgangsgesellschaft gegenübergestellt werden können, muß hier verzichtet werden.

Der Sukzessionsablauf vollzieht sich in allen Ausprägungen verhältnismäßig einheitlich. Wiewohl sich die Stadien bei den einzelnen Aufnahmeflächen bisweilen als recht schlecht abgrenzbar erwiesen, so scheinen aber doch zumindest einige Entwicklungsabläufe genügend deutlich hervorzutreten.

Die Untersuchungen, die von 1963 bis 1966 andauerten, ergaben folgendes: Die Krautschicht der Hauberge im Stadium der Schlagreife

---

\* Auszug aus einer Arbeit, die mit dem Hörlein-Preis 1966 des VDB ausgezeichnet wurde.

wird von *Holcus mollis*, *Deschampsia flexuosa*, *Agrostis tenuis*, *Vaccinium myrtillus*, *Galium saxatile* und *Rumex acetosella* beherrscht. In der Baumschicht dominieren eindeutig *Quercus robur* und *Quercus sessiliflora*, sowie in manchen Ausprägungen *Corylus avellana*. *Sorbus aucuparia*, *Rhamnus frangula* und *Populus tremula* weisen zwar eine ziemlich große Stetigkeit auf, erlangen aber keine großen Bedeckungsanteile. *Betula verrucosa* hat zu diesem Zeitpunkt nicht mehr ganz die Bedeutung, die ihr noch wenige Jahre zuvor zukam. Sie ist, ähnlich wie auch *Rubus spec.* und einige andere Arten vielfach in ihrer Vitalität und Fertilität vermindert.

Nach dem Kahlschlag ändert sich die Artenzusammensetzung der Hauberge gründlich. Es tritt eine in allen Ausbildungen des Haubergs sehr ähnliche Schlaggesellschaft auf. In den Haubergen mit gleichzeitiger feldbaulicher Nutzung setzt sie sich aus den typischen Kahlschlagsarten (*Epilobium angustifolium*, *Senecio silvaticus*, *Digitalis purpurea* u. a.), den Relikten der bereits beschriebenen Waldgesellschaft, den Getreidearten und den Getreide-Unkrautarten (*Viola tricolor*, *Alectorolophus spec.*, *Agrostemma githago* u. a.) zusammen. Viele dieser Arten der Halmfrucht-Unkrautgesellschaften sind heute im Siegerland selten geworden (*Agrostemma githago*), einmal, weil die feldbauliche Nutzung fast ganz eingestellt und damit der Lebensraum der Arten eingeschränkt wurde, dann aber auch wegen der verbesserten Saatgutreinigung.

Im folgenden Stadium des Sukzessionsablaufs treten die schnellwüchsigen und anflugfähigen Pionierarten, vor allem *Betula verrucosa*, in den Vordergrund. Sie bauen durch ihre Schattenwirkung die Kahlschlagarten ab und schaffen die Lebensbedingungen für die Arten des nachfolgenden Waldes. Mit Hilfe dieser Pionierarten bildet sich über zahlreiche Zwischenstufen eine neue Waldgesellschaft, in der sich auch wieder die Arten der Krautschicht, die eingangs angeführt wurden, einfinden und ihren alten Mengenanteil erlangen.

In den Jahren bis zur Schlagreife werden dann die Pionierarten selbst zurückgedrängt. Die konkurrenzstärkeren Eichen und Haselsträucher drängen die ausgesprochenen Lichtholzarten zurück. Ein später erfolgter Kahlschlag würde in den Haubergen wohl dazu führen, daß die Eiche noch mehr zur Herrschaft käme. Mit dem Aufbau des Waldes schließt sich der Sukzessionskreislauf, der in den Haubergen periodisch alle 16 bis 20 Jahre abläuft.

Der durchschnittlich 18jährige Turnus löste die Transportprobleme und gewährleistete andererseits einen einigermaßen guten Holzzuwachs, da der Volumenzuwachs der Lichthölzer schon früh seinen Höhepunkt erreicht.

Auf die Frage, ob die Hauberge heute noch eine gute Ausnutzung der natürlichen Möglichkeiten darstellen, hat die Entwicklung der letzten Jahrzehnte selbst eine Antwort gegeben. Ob man die Entwicklung bedauert oder nicht- sicher ist es auf die Dauer unmöglich, große Flächen unrentabel zu bewirtschaften.

#### Literatur

Achenbach, H. (1863): Die Hauberggenossenschaften des Siegerlandes. Neudruck 1963 von der Forschungsstelle Siegerland. — Baumeister, W. (1966): Der Hauberg hat seine eigene Flora. Siegbild 2 + 3: 16—18. — Bükler, R. (1942): Beiträge zur Vegetationskunde des südwestfälischen Berglandes. Beih. Bot. Zentralblatt, Abt. B, Bd. 61. — Hesmmer, H. (1958): Wald- und Forstwirtschaft in Nordrhein-Westfalen. Hannover. — Schenk, J. H. (1774): Juristisch-Ökonomische Abhandlungen von den Haubergen des Fürstenthum Nassau. Siegen. — Seibert, P. (1955): Die Niederwaldgesellschaften des südwestfälischen Berglandes. Allg. Forst- u. Jagdzeitung, S. 1—11.

Anschrift des Verfassers: Wolfgang Baumeister, 59 Siegen-Kaan, Lärchenweg 3.

## Pilze einer Waldkletten-Kahlschlagsgesellschaft

E. Kassebaum, Bünde

Über die Zusammensetzung der Pilzflora bestimmter, fest umrissener Pflanzengesellschaften ist bisher wenig bekannt. Wir wissen fast nur über den Pilzbestand einiger Waldassoziationen bescheid. Über die Zusammensetzung der Pilzflora von Kahlschlägen sind wir kaum unterrichtet.

Im Jahre 1967 bot sich mir die Gelegenheit, die Pilzflora eines Waldkletten-Kahlschlags (*Arctietum nemorosi*) zu untersuchen. Im Teutoburger Wald befand sich bei Bielefeld in einem Buchenwald eine kleine Lichtung. In dieser richtete ich ein Dauerquadrat ein.

Die pflanzensoziologische Aufnahme dieses Quadrates zeigte folgendes Bild:

Waldkletten-Kahlschlagsgesellschaft (*Arctietum nemorosi*) ca. 650 m nordwestl. vom Bauernhausmuseum auf dem Ochsenberg bei Bielefeld. 51 qm. 7. 9. 1967. 201 m ü. d. M. Expos. SW 5°. Kahlschlag. In der Probefläche stehen 6 Baumstümpfe. Durch die Fläche geht ein etwa 20 cm breiter Trampelpfad (Wildwechsel?). Gesamtbedeckung 90 0/0. Obere Kreide, Ziemlich beschattet. Bäume ca. 100 Jahre alt. Baumschicht 50 0/0, Strauchschicht 2 0/0, Krautschicht 85 0/0, Bodenschicht 1 0/0.